

„Jeder Euro zählt“

Besucher einer Ausstellung über Alfred Tokayer und einer Filmvorführung in Gedenken an das Novemberpogrom von 1938 spendeten 673,70 Euro für die Sanierung der jüdischen Kapelle.

VON SYLKE HERMANN

KÖTHEN/MZ. 673,70 Euro – „und da ist das Geld von der Backaktion noch gar nicht dabei“, ruft Anett Gottschalk gegen den ziemlich kalten Wind. 673,70 Euro, weiß die Leiterin des Museums Synagoge Gröbzig, sind viel Geld. Geld, das für die dringend notwendige Instandsetzung der Kapelle auf dem Jüdischen Friedhof in Köthen gespendet wurde. Von den Besuchern einer Ausstellung, die im November im Dürerbundhaus gezeigt wurde und an den in Köthen geborenen jüdischen Komponisten Alfred Tokayer erinnerte. Schüler der Freien Schule Anhalt hatten sich zwei Jahren lang mit Alfred Tokayer, seinem Leben, seinem Wirken beschäftigt.

Ein Teil der Spendensumme stammt auch von den Besuchern einer Filmvorführung. In Gedenken an das Novemberpogrom von 1938 präsentierten die Mitteldeutschen Filmfreunde am 9. November 2023 im Dürerbundhaus den Film „Der Dolmetscher“.

Igor Pissetski vom Landesverband Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt war vergangene Woche nach Köthen gekommen, um 673,70 Euro entgegen zu nehmen. „Jeder Euro zählt“, sagte er und berichtete, dass es schon bald mit der Dachsanierung an der Trauerhalle losgehen könne und man im ersten Halbjahr fertig sein müsse, wegen der Fördermittel. „Gemeinsam schaffen wir das.“ Er freute sich vor allem über das Engagement der Schüler. „Das ist wirklich



Treffen an der Trauerhalle auf dem Jüdischen Friedhof mit vielen am Projekt Beteiligten.

FOTO: JENS NIEMAND

„Wir hatten etwas Vorzeigbares und nicht nur einen Namen. Wir hatten ein Gesicht vor Augen.“

Luisa Rose
Schülerin aus Köthen

eine tolle Geschichte. Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gut machen kann“, erklärte er und bot spontan an, eventuell gemeinsam mit dem Landesrabbiner an die Schule zu kommen. Ein Angebot, das Ferenc Makk vom Schulträgerverein dankend annahm.

Lehrerin Ari Schramm hatte das Ausstellungsprojekt „Auf den Spuren Alfred Tokayers“ mit initiiert und begleitet. Sie sagte: „Wir versuchen einfach, jüdisches Leben in der Stadt sichtbar zu ma-

chen.“ Der Freien Schule Anhalt sei es insgesamt „ein Anliegen, sich damit auseinanderzusetzen“.

Die 15-jährige Luisa Rose hatte Alfred Tokayer, dessen Leben mit dem Holocaust endete, auch erst über das Ausstellungsprojekt kennengelernt. Mit dem Ergebnis dieser intensiven inhaltlichen Arbeit über zwei Jahre war sie durchaus zufrieden. „Wir hatten etwas Vorzeigbares und nicht nur einen Namen. Wir hatten ein Gesicht vor Augen.“

MZ KTN 5.2.2024 S.9